©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Drepanocladus uncinatus (*Hedw*) *Wernsd.* — T., Galtür, am Gorfen, 16—1700 m; Wälder unterhalb der Friedrichshafener Hütte, 1900 m.
Cratoneuron decipiens (*De Not.*). — T., Jamtal-Hütte, im Rasen von *Philonotis seriata.*
Ptilium crista-castrensis (*L.*) *De Not.* — T., Mathon, bei der Laraintal-Alpe, 1800 m, fruchtend.
Hygrohypnum palustre (*Huds.*) *Lsk.* — T., Jamtal-Hütte, im Gletscherbach, 2100 m.
Rhytidium rugosum (*L.*) *Kindb.* — T., im Fädner Massiv an Schneefeldern des Gaisspitzjochs, 26—2700 m.

Die gegenwärtige Pflanzendecke des Wildenhainer Bruches.

(Naturschutzgebiet im Kreise Torgau.)

Von Wilhelm Fueß, Roitzsch.

Zwischen Düben und Eilenburg liegen in der Dübener Heide zwei ausgedehnte Moore: der Wildenhainer- und der Zadlitz-Bruch. Beide Hochmoore sind durch eine kleine Erhebung, über die der „Brilldamm", eine heute gut ausgebaute Kreisstraße führt, von einander getrennt. Vom Gasthause Torfhaus sind beide Brüche in kurzer Zeit zu erreichen, sie liegen nur etwa eine halbe Stunde auseinander. Über den Zadlitzbruch berichte ich an anderer Stelle,[1]) hier soll uns nur der Wildenhainer Bruch beschäftigen. Er liegt im Gegensatz zum „Zadlitz" in einem ehemaligen Urstromtale. Die Lage des Moores fällt hier zusammen mit dem Laufe des Torgau-Düben-Dessauer-Urstromnebenarmes des großen Breslau-Magdeburger Urstromtales. Der „Wildenhainer" ist mit seinen 180 ha bedeutend größer als der benachbarte „Zadlitz". Bereits im Jahre 1780 wurde im „Wildenhainer" Torf gestochen; 1854 war nach v. Linstow die Austorfung hier beendet. (cf. v. Linstow, Erl. z. geol. Karte Preußens, Bl. Mockrehna. Durch den Torfgraben wird der Bruch nach dem Schwarzbach zu entwässert.

Unserm Blicke zeigt sich eine endlose Fläche über meterhoher, graugrüner Schilfpflanzen, hier und da untermischt mit den schwarzen Keulen des breitblättrigen Rohrkolbens, dazwischen, mehr am Rande, abgestorbene Kiefern und Birken, in der Mitte schwarze Mooraugen, Teiche mit weißen Mummeln und zottigem Fieberklee. Am moorigen,

[1]) Die gegenwärtige Flora des Zadlitzbruches. Verhdl. d. Botan. Vereins d. Prov. Brandenburg, 1932/33, Heft 2.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

feuchten Grunde zahlreiche saftige Torfmoose, auf dem der Sonnentau seine teller- oder löffelförmigen Blätter zum Insektenfang ausspannt. Weißhaariges Wollgras streckt überall seine Fruchtköpfchen hoch, die wie kleine Fähnchen im Winde flattern. Tellerförmige, kreisrunde Blätter des Wassernabels bedecken den Torfmoosrasen wie unzählige Damenbrettsteinchen. Saftiger Gilbweiderich blüht am Rande des Moores und rote Weidenröschen mischen sich mit ihm. Hier in diesem Urwalde der Schilfe, Rohrgewächse, Simsen und Binsen hat der Kranich, Deutschlands größter Vogel, noch eine seiner wenigen Brutstätten westlich der Elbe.

Nur ein Weg führt in Nord-Südrichtung auf einer noch gut erhaltenen Straße, Flügeldamm genannt, durch den Bruch, hohe Bäume kennzeichnen seinen Verlauf. Die Straßen sind die letzten Überreste des gewaltigen Hochmoores, dessen bis 2 m starke Torfschichten vor rund 80 Jahren noch abgebaut wurden. Heute beginnt der durch den Abbau unterbrochene Torfbildungsprozeß von neuem Neue Torfmoore sind im Entstehen. Viele Torfmoose sind ihre Wegbereiter. Wie in allen Moorgebieten, in denen Torf gestochen worden ist, haben wir deshalb auch im Wildenhainer Bruch stark gestörte Pflanzengesellschaften vor uns. Wir betrachten deshalb im einzelnen die Vegetation:

1. der Moordämme,
2. des Röhrichts mit den offenen Wasserflächen,
3. der Randzone.

I. Die Moordämme.

Außer dem bereits genannten über 1 km langen und bis 5 km breiten Hauptdamm, dem sog. Flügeldamm, sind nur im Ostteil des gewaltigen Bruches noch einige Dämme teilweise gangbar. Hohe Kiefern und Birken zeigen die sicher einst zum Transport der Torfmassen benutzten vielen anderen Dämme an. *Pinus silvestris* herrscht als Baum auf diesen Dämmen vor; ihre Moorform *turfosa* habe ich nicht beobachtet. *Betula verrucosa* und *pubescens* sind nicht so zahlreich. Außerdem finden sich an Bäumen: *Alnus glutinosa, Sorbus aucuparia* und *Quercus pedunculata.*

In der Feldschicht wurden folgende Kräuter und Sträucher festgestellt: *Potentilla silvestris, Epilobium palustre, E. angustifolium, Hydrocotyle vulgaris, Scutellaria galericulata, Cirsium palustre, Hieracium laevigatum, Lysimachia vulgaris,* auch die Form *Klingraevii, Viola palustris, Galium saxatile, Calluna vulgaris, Vaccinium Myrtillus* und *Rubus*-Arten.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Wenige Moose treten auf: *Sphagnum fimbriatum, Polytrichum commune, P. gracile, Leucobryum glaucum.*

Dafür sind aber die Gräser recht zahlreich. Sie überziehen den ganzen Damm. Am häufigsten finden wir das Pfeifengras oder Besenriet *(Molinia coerulea)*, *Agrostis canina* und *Calamagrostis lanceolata.* Auch das Schilf *(Phragmites communis)* hat stellenweise so stark von den Dämmen Besitz ergriffen, daß ein Unterschied zwischen dem Röhricht und den Dämmen rein äußerlich kaum noch zu erkennen ist. Dies ist mit ein Beweis dafür, daß die Dämme in der Auflösung begriffen sind. Sie sinken in die Ebene des angrenzenden Röhrichts. Bald wird auch der letzte Damm nicht mehr gangbar sein, es sei denn, der Mensch hält ihn mit Baumstämmen und kleinen Brücken einigermaßen instand. Neben diesen häufigsten Gräsern finden wir noch vereinzelt *Anthoxanthum odoratum, Phalaris arundinacea, Aira flexuosa, Agrostis vulgaris, Holcus lanatus, Eriophorum vaginatum, Carex echinata, Juncus effusus* und *lamprocarpus.* Der Kartoffelbovist *(Scleroderma vulgaris)* fehlt natürlich auch hier nicht.

Schon die bloße Aufzählung der Arten zeigt, daß sich die Fragmente der ursprünglichen Moorwaldgesellschaft gemischt haben mit Neuankömmlingen, die erst nach der Einstellung der Torfstecherei sich hier eingefunden haben müssen. So ist ein buntes Gemisch von verschiedenen Arten entstanden, das ohne weiteres den sekundären und „unreinen" Charakter der neuen Moorgesellschaft kennzeichnet.

Das gleiche trifft auch für das Röhrichtstadium des Wildenhainer Bruches zu. Es ist deshalb schwierig, diese beiden Pflanzengesellschaften nach den bisher üblichen pflanzensoziologischen Gesichtspunkten einzuordnen.

2. Das Röhricht-Stadium.

Ein fast unübersehbares Schilfmeer füllt die ehemaligen „Torfkeiten" aus. Offene Wasserflächen kommen nur noch vereinzelt vor. Es wird nicht mehr lange dauern, dann sind die ehemaligen Torflöcher restlos zugewachsen. Heute finden wir in den noch offenen Wasserflächen und in den schmalen Verbindungsgräben ganz verschiedene Pflanzenarten abwechselnd vorherrschend. So einmal einen kleinen Fleck ausschließlich mit *Sparganium minimum!* Über 3 m hohe Schilfpflanzen bewachen seinen Standort. In den Abflußgräben stehen reichlich viel *Calla palust is,* daneben blüht *Comarum palustre,* überragt von den hohen Halmen von *Calamagrostis lanceolata.* Diese Abflußgräben verbinden braunschwarzschimmernde größere, offene

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Wasserflächen untereinander, aus denen im Mai unzählige weiße Blüten des Fieberklees *(Menyanthes trifoliata)* herausragen. In ähnlichem Weiß leuchten im Juni-Juli die weißen Seerosen *(Nymphaea alba)* auf den schwarzen Mooraugen. Auch *Equisetum limosum* findet sich hier und da. Es ist selbstverständlich, daß sich feuchtigkeitliebende Binsen, Rohrgewächse und Gräser hier angesiedelt haben. So beschleunigen das Zuwachsen dieser offenen Stellen neben dem hier allgewaltigen Schilfe *Juncus supinus* und *conglomeratus, Scirpus lacustris, Typha latifolia, Agrostis canina, Eriophorum polystachyum, Carex vulgaris* und *Pseudo-Cyperus* und *Rhynchospora alba.* Auch die Torfmoose haben sich schon eingefunden. Wir fanden am Rande offener Wasserflächen *Sphagnum auriculatum* und *rufescens. Drosera intermedia* und ein roter Hutpilz *(Galera hypni,* var. *sphagnorum)* haben sich bereits darauf angesiedelt.

Das übrige Röhricht ist in der Bodenschicht ausgefüllt von einem Schwingrasen von überwiegend *Sphagnum papillosum.* Neben diesem typischen Hochmoortorfmoos finden wir aber hier auch *Sphagnum palustre* und *recurvum.* Nicht gefunden habe ich das im benachbarten Zadlitzbruch so häufige *Sphagnum cuspidatum,* das dort den Charakter des Moores bestimmt. Von den Laubmoosen treffen wir an *Polytrichum commune, P. gracile* und *Aulacomnium palustre.*

Leider war ein tieferes Eindringen in das Röhricht nicht möglich. Ich muß mich deshalb bei der Aufzählung der Pflanzen auf die Beobachtungen des vom Rande aus erreichbaren Gebietes beschränken. Die beiden Aufnahmen, 2b nahe am Rande des Röhricht, 2c in 10 bis 20 m Tiefe, (cf. floristische Zusammensetzung des Wildenhainer Bruches am Schluße der Arbeit), zeigen, daß das Moor in diesem Röhrichtstadium sowohl typische Hochmoor- als auch typische Flachmoorarten mit überwiegender Dominanz von *Spagnum papillosum, Vaccinium Oxycoccus, Phragmites communis, Calamagrostis lanceolata, Hydrocotyle vulgaris* aufweist.

Diese stark gestörte Pflanzengesellschaft eines sicherlich früher ausgeprägten Hochmoores stellt heute einen Mischtypus dar zwischen einem Röhricht und einem Papillosumhochmoor. Man kann hier von einem Röhrichtstadium des Torfstiches sprechen, das gekennzeichnet wird durch einen *Phragmites communis—Sphagnum papillosum*-Bestand. Dieses Röhricht geht am Nord- und Nordostrande unvermittelt in einen Moliniareichen Kiefernwald über, der bald von dem Adlerfarnreichen Kiefernwalde abgelöst wird.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

3. Die Randzone.

Anders liegen die Verhältnisse am Süd- und Südwestrande des Papillosumröhrichts. In der Randzone dieses Teiles des Wildenhainer Bruches befinden sich allem Anschein nach unberührte Moorgesellschaften. Überblicken wir diese Grasmoorgesellschaften im Juli, so zeigt sich uns am Südrande des Bruches folgendes Bild. Etwa 150 bis 200 m vor uns erhebt sich eine bereits bis zu 2 m hohe, blaßgrüne Schilfwand, die Grenze des Röhrichts. Vor dieser dichten Schilfmauer hier und da schwarze Mooraugen mit weißen Seerosen. Dann eine weite rotbraune Fläche, aus der inselartig blendend-weiße Fähnchen des Wollgrases herausragen. Die rotbraunen Blätter von *Eriophorum polystachyum* und die ebenfalls tiefroten von *Drosera intermedia* schaffen den bezeichneten Farbton. Auf diesem rotbrauen Grunde erblicken wir vereinzelt Torfmoosinseln, flache Bulte von *Sphagnum papillosum* und *palustre,* mit bereits abgestorbenen und noch absterbenden Kiefern und grünem Besenriet. *Sphagnum papillosum* ist in der Bodenschicht vorherrschend. Diese rotbraune nasse Wollgrasflur geht allmählich in eine frischgrüne Besenrietwiese über, die in der Bodenschicht vornehmlich *Sphagnum recurvum* in rostbrauner Tönung flach ausgebreitet und *Sphagnum palustre* mehr blutfarbig aufweist. In diesem Besenrietrasen war an einer nassen Stelle ein kleiner, fast reiner Bestand von *Juncus lamprocarpus* eingesprengt. Diese beiden Grasmoorgesellschaften werden an vielen Stellen unterbrochen von nassen, aufgerissenen, nackten und bedeckten Schlenken, in denen vor allem *Drosera intermedia* üppig gedeiht.

Die Schlenken sind im Sommer meist ohne Wasser. Ein breiiger, schwarzbrauner Torf tritt hier zutage. An Torfmoosen finden wir hier *Sphagnum auriculatum, rufescens* und *inundatum.* Auf den letzten beiden Torfmoosen gedeiht auch *Drosera intermedia.* Meist aber wächst diese Drosera auf nacktem Torfe. Bei Überschwemmungen im Frühjahr und Herbst werden diese Schlenken immer wieder überrieselt, aufgerissen und erweitert und dadurch umgestaltet. Auch durch die Tätigkeit des Wildes werden Schlenken neu gebildet. Der Moliniareiche *Sphagnum recurvum*-Bestand geht allmählich in den Moliniareichen Kiefernwald über, der zunächst durch knorrige, mehrstämmige Kiefern gekennzeichnet ist, darunter seltsame Gestalten von 60—100 cm Durchmesser. Auf ihnen haben sich auch Misteln angesiedelt. Das Pfeifengras wird hier wirtschaftlich als Streu und Viehfutter genutzt. Ab und zu finden wir auch eine kleine Birke, sowohl *Betula pubescens* wie *Betula verrucosa.* An besonders trockenen

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Stellen tritt an Stelle von *Molinia coerulea Eriophorum vaginatum*, wir finden dann hier Reste einer *Eriophorum vaginatum - Sphagnum recurvum*-Assoziation. Besonders im Frühjahr ist diese Assoziation an den grauweißen Köpfchen des Wollgrases leicht zu erkennen. Im Sommer werden diese Stellen durch das ringsum üppig gedeihende Pfeifengras überdeckt und daher leicht übersehen.

Bald wird der Kiefernbestand dichter. Rottannen sind auch angepflanzt worden. Nun wird auch hier im Süden und Südwesten der Moliniareiche Kiefernwald von dem Adlerfarnreichen Kiefernwald abgelöst.

Bem.: Der am Nordwestrande des Wildenhainer Bruches liegende nasse Erlenbruch ist unberücksichtigt geblieben. Ein Begehen dieses Erlensumpfmoores war unmöglich.

Zusammenfassung.

1. Der Wildenhainer Bruch liegt in dem Vermoorungsgebiet des Torgau-Düben-Gräfenhainichen-Dessauer-Urstromnebenarmes, das zum Gebiet des Breslau-Magdeburger-Urstromtales gehört.

2. Die durchschnittliche Niederschlagshöhe dieses Gebietes schwankt nach Hellmann zwischen 550 und 600 mm.

Das Moor wird durch den Torfgraben entwässert, der mit dem Schwarzbache in Verbindung steht. Der Schwarzbach fließt in die Mulde.

3. Der gesamte Bruch hat eine Größe von 180 ha. Der größte Teil des Moores wurde in der Zeit von 1780 bis 1854 ausgetorft. Die Torfschichten erreichten eine durchschnittliche Stärke von 1,50 bis 2,00 m.

4. Durch den Abbau des Moores sind die ursprünglichen primären Moorgesellschaften stark gestört und teilweise vernichtet worden. Trotzdem weist der gegenwärtige Zustand des Wildenhainer Bruches auf ein Hochmoor hin.

5. Der Wildenhainer Bruch ist ein Landklimahochmoor. An charakteristischen Hochmoorpflanzen finden wir heute noch: *Sphagnum papillosum, Sph. recurvum, Polytrichum gracile, Eriophorum vaginatum, Vaccinium Oxycoccus, Rhynchospora alba.*

Bezeichnenderweise fehlen *Sphagnum cuspidatum* und *Drepanocladus fluitans,* die im benachbarten Zadlitzbruche den Charakter des Moores bestimmen (Der „Zadlitz“ liegt in einer diluvialen Bodensenke zwischen Endmooränen!).

6. In dem verlandenden Torfstiche finden wir auf den Dämmen

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

und in den bereits wieder fast restlos zugewachsenen Ausstichen (Moorteichen) sekundäre Pflanzengesellschaften.

Die Dämme bedecken Fragmente eines Kiefernwaldes. Pflanzen aus der näheren Umgebung des Moores haben sich hier angesiedelt. Binsen und Gräser überwiegen. Torfmoose sind selten. Nur *Sphagnum fimbriatum* als Charakterpflanze des Moorwaldes findet sich vereinzelt.

Das Röhricht-Stadium wird durch *Phragmites communis-Vaccinium Oxycoccus-Calamagrostis lanceolata* und *Hydrocotyle vulgaris* über einem *Sphagnum papillosum*-Schwingrasen gekennzeichnet.

7. In der südlichen Randzone treten zwei primäre Grasmoorgesellschaften auf, die von echten *Drosera intermedia*-Schlenken unterbrochen werden. Reste einer *Eriophorum vaginatum-Sphagnum recurvum*-Assoziation werden allmählich von dem Pfeifengras *(Molinia coerulea)* erdrückt.

Die Grasmoorgesellschaften gliedern sich vom nassen Rande des Röhrichts aus wie folgt:

1. Nasse Wollgrasflur *(Eriophorum polystachyum-Sphagnum papillosum*-Assoziation,
2. Besenrietrasen (-wiese) *(Molinia coerulea-Sphagnum recurvum*-Assoziation).
3. Reste einer *Eriophorum vaginatum-Sphagnum recurvum*-Assoziation (Trockene Wollgrasflur).

8. Die Dämme im Röhricht werden allmählich durch die Tätigkeit des hier zum Teil fließenden Wassers der Abflußgräben immer mehr aufgelöst. Sie „fließen“ mit dem Röhricht zusammen. Im Röhricht haben wir einen einzigen großen Regenerationskomplex vor uns.

9. Der Randkomplex mit den Grasmoorgesellschaften umfaßt einen Erosionskomplex (Nasse Wollgrasflur) und einen Wachstumskomplex (Besenrietrasen).

In der Nassen Wollgrasflur kann das Wachstum der Torfmoose nicht mit der Abtragung durch das Wasser und mit der Tätigkeit des Wildes Schritt halten oder diese sogar überflügeln. Deshalb wird *Drosera intermedia* hier immer vorherrschend sein.

10. Allmählich wird der Wildenhainer Bruch wieder normale Moorentwicklungsreihen zeigen und zu einem echten Hochmoore sich regenerieren.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Die floristische Zusammensetzung des Wildenhainer Bruches.

(Abgeschlossen im Juli 1932.)

Zeichenerklärung:

1 = Dämme
2 = Röhrichtstadium
2a = Offene Wasserflächen
2b = Feuchterer Rand des Röhrichts.
2c = Röhricht in 10—20 m Tiefe.
3 = Randzone
3a = Nasse Wollgrasflur
3b = Besenrietrasen
3c = *Drosera intermedia*-Schlenken
× = Kommt hier vor
✳ = Mindestens Häufigkeitsgrad 4

	1	2a	2b	2c	3a	3b	3c
Pinus silvestris	✳			×	×	×	
Betula pubescens	×					×	
B. verrucosa	×			×	×	×	
Alnus glutinosa	×						
Sorbus aucuparia	×						
Quercus pedunculata	×						
Rhamnus Frangula				×			
Salix aurita				×			
Rubus	×						
Vaccinium Oxycoccus				✳		✳	
V. Myrtillus	×			×	×		
Calluna vulgaris	×			×	×	×	
Nymphaea alba		✳					
Calla palustris		✳					
Comarum palustre		×	×	×		×	
Ranunculus Lingua			×				
Viola palustris	×			×		×	
Lysimachia vulgaris	×			×			
Hydrocotyle vulgaris	×		✳			×	
Potentilla silvestris							
Epilobium palustre	×		×				
E. angustifolium	×						
Scutellaria galericulata	×						
Galium saxatile	×			×		×	
Melampyrum pratense						×	
Drosera rotundifolia					×	×	
D. intermedia		×					✳
Menyanthes trifoliata		✳					
Peucedanum palustre			×	×			
Cirsium palustre	×						
Hieracium laevigatum	×						
Equisetum limosum		✳					
Juncus effesus	×			×	×		
J. conglomeratus		×	×			×	
J. lamprocarpus	×		×	×			

	1	2a	2b	2c	3a	3b	3c
Juncus supinus		×					
Typha latifolia		×					
Sparganium minimum		✳					
Phalaris arundinacea	×						
Anthoxanthum odoratum	×						
Agrostis vulgaris	×			×			
A. canina	✳	×		×		×	
Calamagrostis lanceol.	✳	×	✳	×			
Holcus lanatus	×						
Aira flexuosa	×					×	
Phragmites communis	×	×	✳	✳	×		
Molinia coerulea	✳		×	×	×	✳	
Eriophorum vaginatum	×					×	
E. polystachyum		×		×	✳	×	×
Scirpus lacustris		×					
Rhynchospora alba		×			×	×	×
Carex flava				×			
C. Pseudo-Cyperus		×		×			
C. vulgaris		×					
C. echinata	×						
Polytrichum commune	×		×	×		×	
P. gracile	×			×			
Aulacomnium palustre				×		×	
Leucobryum glaucum	×						
Sphagnum papillosum			✳	✳	✳	×	
Sph. palustre			×		×	×	
Sph. auriculatum		×					×
Sph. rufescens		×					×
Sph. inundatum							×
Sph. recurvum f. mucronatum				×		✳	
Sph. fimbriatum	×						
Scleroderma vulgaris	×						
Galera hypni var. sphagnorum		×					

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: NF_41

Autor(en)/Author(s): Fueß Wilhelm

Artikel/Article: Die gegenwärtige Pflanzendecke des Wildenhainer Bruches. (Naturschutzgebiet im Kreise Torgau.) 38-45